



Einstand

Hier nochmal das überarbeitete erste Kapitel dieses Romans. Ich habe eure Anregungen aufgenommen. Danke Selenna, du hast mich erst auf eine Idee gebracht, dass nämlich meine Protagonistin etwas schusselig sein sollte. Er ist mein Antagonist und sie lernen sich in dieser Szene kennen. Ich will lernen, wo ich zu nüchtern schreibe und wo etwas mehr Gefühl hinein kommen sollte. Danke.

1.
Das Buch wog schwer in ihrer Hand und sie überlegte, ob sie es ihrem Stapel Bücher, der sich vor ihr auftürmte, noch hinzufügen sollte. Eine Ausleihe über ein Tablet wäre einfacher gewesen, und hätte ihr den Weg in die Präsenzbibliothek erspart. Doch Anne-Kathrin Linke zog altmodische Bücher vor. Sie blätterte im Buch, zog den Geruch des Papiers ein und entschloss sich, es mitzunehmen. Noch ein weiteres Buch stand auf ihrer Liste. Sie suchte nach dem Regal, in dem es stehen sollte. Ein Mann im grauen Anzug stand daneben, doch sie ignorierte ihn. Da hatte sie das Buch entdeckt. Es stand ganz oben. Sie musste sich strecken, um an das Buch zu kommen. Mühsam erreichte sie das anvisierte Buch, nahm es aus dem Regal, als es ihr aus der Hand fiel und auf dem Fuß des neben ihr stehenden Mannes landete.
„Du Tollpatsch“, schollt sie sich selbst und wandte sich diesem Mann zu. Sie sah in ein Paar eisblaue Augen.
„Entschuldigung“, sagte sie.
„Kann ich helfen?“ fragte er höflich und bückte sich nach dem Buch. Genau in diesem Moment wollte auch Anne-Kathrin nach dem Buch greifen, bückte sich und sie stießen mit den Köpfen zusammen. Sie blickte auf graue Lederschuhe und hob das Buch auf.
„Sind Sie immer so schusselig?“, schoss es aus ihm heraus.
„Entschuldigen Sie mein Missgeschick“, antwortete sie. „Sind Sie verletzt?“ Er kniete noch immer und Anne-Kathrin half ihm auf.
„Mein Zeh ist gequetscht“, jammerte er.
Sie sah ihn genauer an. Ein untadeliges Erscheinungsbild mit dunkelgrauer Hose, weißem Hemd und hellgrauer Weste starrte sie an. Statt einer Krawatte trug er einen Schal und seine Haare waren in stylisch nach hinten gekämmt. Mit seinem gepflegten Vollbart sah er einfach nur umwerfend aus. Anne-Kathrin musste den Atem angehalten haben, ohne dass es ihr bewusst war und schnappte nach Luft. Ihr wurde heiß und ihr Gesicht errötete.
„Können Sie gehen?“, fragte sie höflich, als sie sich gefasst hatte. Sie fühlte sich verantwortlich, dass sein Zeh gequetscht war. Tatsächlich humpelte er und stützte sich auf den angebotenen Arm Anne-Kathrins, die ihn zu einem Lesestuhl brachte, wo er sich setzte.
„Meine Bücher“, fiel Anne-Kathrin ein. „Warten Sie einen Moment.“
Sie kehrte zurück und holte ihre Bücher.
„Geht es Ihnen besser?“ fragte sie ihn.
„Nachdem Sie mich mit Ihrem Buch und dann mit dem Zusammenstoß fast ins Krankenhaus gebracht haben, möchte ich zumindest den Namen der Frau wissen, der ich meinen desolaten Zustand zu verdanken habe.“
„Ich heiße Anne-Kathrin Linke.“
„Freut mich, mein Name ist Gunnar von Lümborg-Klettgau.“
„Werden Sie mich verklagen?“
Er lachte.
„Das überlege ich mir noch. Vielleicht bei einem Essen?“
„Ich soll Sie als Entschädigung zum Essen einladen?“
„Nein, ich lade Sie ein.“



Einstand

Anne-Kathrin lächelte und nickte. Sie hatte ein Date!

„Treffen wir uns um 19 Uhr hier vor der Bibliothek?“, fragte er.

„Einverstanden.“

Gunnar von Lümborg-Klettgau stand auf.

„Ich muss noch nach meinem Buch sehen. Bis heute Abend“, verabschiedete er sich und humpelte zurück zum Regal, während Anne-Kathrin mit ihren Büchern zur Ausleihe ging. Nachdem ihre Bücher eingescannt war, schritt sie zum Spind, nahm ihre Tasche heraus, um die Bücher unterzubringen. Als sie es endlich geschafft hatte, die Bücher in die Tasche zu stopfen, schnappte sie sich ihre Jacke und trat in den regnerischen September hinaus.

„Wieder mal den Regenschirm vergessen“, dachte sie und lief so schnell wie möglich zur Straßenbahnhaltestelle.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).